

Wie Gemeinde lebendig wird

Am vergangenen Montag in der Regionalleiterkonferenz des BeG, Bund evangelischer Gemeinschaften, hielt ein Kollege zum Beginn der Sitzung eine Andacht. Während der Andacht entdeckte ich auf einmal einen interessanten Bezug zu meinem Predigttext, über den ich heute predigen möchte. In meiner Themenreihe zu den Gaben des Heiligen Geistes möchte ich heute das Bild vom Körper betrachten. Die Gemeinde ist ein Körper mit vielen verschiedenen Gliedern und doch ist sie ein Leib. In der Andacht meines Kollegen ging es auch um viele Glieder, aber in einem total anderen Bild. Und auf dem ersten Blick, sieht man überhaupt keinen Zusammenhang. Es gibt im wahrsten Sinne des Wortes keinen Zusammenhang, aber ich habe eine ermutigende Botschaft in diesem Text entdeckt. Und so möchte ich zunächst auf dieses Bild aus dem Alten Testament mit euch Blicken und von daher dann auf das Bild vom Körper und den Gliedern. Es ist ein gruseliges Bild – aber total ermutigend. Der Prophet Hese-kiel hatte eine krasse Vision: Kapitel 37:

1 Die Hand des Herrn ergriff mich und ich hatte eine Vision: Der Herr führte mich durch seinen Geist hinaus und brachte mich mitten in eine Ebene. Dort lagen überall Knochen.

2 Gott führte mich an den Knochen vorbei und in der Ebene umher. Die ganze Ebene lag voller Knochen, die völlig ausgetrocknet waren.

3 Gott sagte zu mir: »Du Mensch, können diese Knochen wieder lebendig werden?«

Das ist ein krasses Bild: Eine große Ebene, übersät mit menschlichen Gebeinen. Völlig ausgetrocknet. In Vers 11 erklärt Gott dieses Bild:

Du Mensch, diese Knochen stehen für die Israeliten. Sie sagen: »Unsere Knochen sind vertrocknet. Unsere Hoffnung ist dahin, wir haben keine Zukunft mehr!«

Dieses Knochenfeld ist das Volk Gottes. Die Gemeinde des Alten Testaments. Sie ist zerstreut und ausgetrocknet. Das Volk Gottes sieht für sich keine Zukunft mehr. Mein Kollege stellte dann in seiner Andacht einen Bezug zur Gegenwart her. In diesem Bild klingt etwas an, was wir zurzeit erleben. Gemeinde nach zwei Jahre Corona. Viele Glieder sind zerstreut. Wie soll die Gemeinde wieder zusammenfinden? Gibt es noch Hoffnung für die Gemeinde? Dieses Bild steht für die Kirche in Deutschland. Hat die Kirche noch Zukunft? Aber auch in unserer Gemeinschaftsbewegung erleben wir einen deutlichen Rückgang. Corona hat diesen Rückgang noch beschleunigt. Es gibt nicht wenig Gemeinschaften in unseren Verbänden die sprechen laut aus, was Gottes Volk damals sagte: „Wir haben keine Zukunft mehr!“ Und dann die Frage: „Können diese Knochen wieder lebendig werden?“ Kann Gemeinde wieder lebendig werden? Wer stellt diese Frage? Gott stellt die Frage, nicht der Prophet. Warum stellt Gott diese Frage? Warum fragt Gott den Propheten, „Können diese Knochen wieder lebendig werden?“ Vielleicht weil der Prophet diese Frage gar nicht mehr stellt. Vielleicht hat er sich mit diesem trostlosen Anblick abgefunden. Gott stellt die Frage und fordert damit heraus: Kann meine Gemeinde wieder lebendig werden? Der Prophet antwortet demütig: **»Herr, mein Gott, du weißt es!«** Und dann geschieht etwas total Ermutigendes. Wir können beobachten, wie Gottes Volk, wie Gemeinde lebendig wird:

4 Da sagte er zu mir: »Rede als Prophet zu diesen Knochen und sag zu ihnen: Ihr vertrockneten Knochen, hört das Wort des Herrn!

5 So spricht Gott, der Herr zu diesen Knochen: Ich selbst gebe meinen Geist in euch und ihr werdet wieder lebendig!

6 Ich verbinde euch mit Sehnen und lasse Fleisch darüber wachsen. Ich überziehe euch mit Haut und gebe euch Lebensgeist. So werdet ihr wieder lebendig. Dann werdet ihr erkennen, dass ich der Herr bin.«

7 Ich redete als Prophet, wie er mir befohlen hatte. Noch während ich redete, wurde es laut und die Erde bebte. Die Knochen rückten zueinander, jeder Knochen an seinen Platz.

8 Ich sah, wie sie mit Sehnen verbunden wurden und wie Fleisch darüber wuchs. Dann wurden sie mit Haut überzogen, aber Lebensgeist war noch nicht in ihnen.

9 Da sagte Gott zu mir: »Rede als Prophet zu diesem Lebensgeist! Ja, du Mensch, rede als Prophet zum Geist und sag: So spricht Gott, der Herr! Geist, komm herbei aus den vier Himmelsrichtungen! Hauch diese Toten an, damit sie wieder lebendig werden.«

10 Ich redete als Prophet, wie er mir befohlen hatte. Da kam Lebensgeist in sie und sie wurden wieder lebendig. Sie standen auf – es war eine sehr große Menschenmenge.

Zugegeben, es ist schon etwas gruselig, was hier geschildert wird, aber es ist ein faszinierendes Bild, wie Gottes Volk wieder lebendig wird. Ich habe darin ein Prinzip entdeckt, was sich auch im NT findet. Wie Gemeinde lebendig wird. Die zerstreuten Glieder rücken zusammen. Gelenke werden mit Sehnen und Muskeln verbunden. Und ganz wesentlich: Der Geist Gottes haucht diesen leblosen Gliedern Leben ein. Dieses Bild findet sich im Neuen Testament. In seinem Brief an die Epheser beschreibt Paulus die Gemeinde mit Gliedern am Körper:

15 Dagegen sollen wir uns an die Wahrheit halten und uns von der Liebe leiten lassen. So wachsen wir in jeder Hinsicht dem entgegen, der das Haupt ist: Christus.

16 Von ihm her wird der ganze Leib zusammengefügt und durch Sehnen zusammengehalten und gestützt. Dabei erfüllt jedes einzelne Teil seine Aufgabe, entsprechend der Kraft, die ihm zugeteilt ist. So wächst der ganze Leib heran, bis er durch die Liebe aufgebaut ist.

Hier entdecken wir, wie Gemeinde lebendig wird. Christus fügt die einzelnen Glieder zu einem Leib zusammen. Wenn wir zu Christus hinwachsen, das heißt, wenn unsere Beziehung zu Jesus enger und intensiver wird, wachsen wir gleichzeitig als Glieder zusammen. Ein gesundes geistliches Wachstum führt dazu, dass Gemeindeglieder auch untereinander zueinander hinwachsen. So wächst der ganze Leib. Und im ersten Brief an die Korinther entfaltet Paulus dieses Bild noch weiter: 1.Kor 12,12ff

12 Es ist wie beim menschlichen Körper: Er bildet eine Einheit und besteht doch aus vielen Körperteilen. Aber obwohl es viele Teile sind, ist es doch ein einziger Leib. So ist es auch mit Christus.

13 Denn als wir getauft wurden, sind wir durch den einen Geist alle Teil eines einzigen Leibes geworden egal ob wir Juden oder Griechen, Sklaven oder freie Menschen waren. Und wir sind alle von dem einen Heiligen Geist erfüllt worden.

Auch hier finden wir einen Bezug zur Vision von Hesekiel. Der Heilige Geist erfüllt diesen Leib mit Leben. Und dieser Leib ist die Gemeinde. Ein lebendiger Organismus, aus vielen verschiedenen Körperteilen und doch ein Körper. Die Vision des Hesekiel ist total ermutigend. Gott

macht sein Volk lebendig. Gott fügt die zerstreuten Glieder zusammen, verbindet sie mit Sehnen und Muskeln. Und Gott haucht seinen Geist in diesen Körper und erweckt ihn zum Leben.

Und jetzt kommen wir ins Spiel. Bisher waren wir nur Beobachter dieses Schauspiels. Nun spricht Paulus uns an. Lassen wir uns einfügen?

14 Der menschliche Körper besteht ja nicht aus einem einzigen Teil, sondern aus vielen.

15 Selbst wenn der Fuß sagt: »Ich bin keine Hand, ich gehöre nicht zum Körper.« Gehört er nicht trotzdem zum Körper?

16 Und wenn das Ohr sagt: »Ich bin kein Auge, ich gehöre nicht zum Körper.« Gehört es nicht trotzdem zum Körper? ...

18 Nun hat Gott aber jedem einzelnen Körperteil seinen Platz am Körper zugewiesen, so wie er es wollte.

Paulus zitiert hier Gemeindeglieder und vielleicht entdeckst du dich darin auch. „Ich bin keine Hand, ich gehöre nicht zum Körper.“ „Ich bin kein Auge, ich gehöre nicht zum Körper.“ „Ich kann nicht, deshalb kann ich nicht mitmachen.“ Kennst du das? Hast du das auch schon einmal gedacht oder sogar gesagt? Ich kann nicht vorne stehen und Reden, deshalb kann ich nicht mitmachen. Ich kann nicht singen, ich kann kein Instrument spielen, mit der Technik und Computer kenne ich mich auch nicht aus. Dekorieren kann ich auch nicht. Wenn ich Kaffee koche wird er zu stark oder zu schwach. Ich kann keinen Hauskreis leiten und auch kein Bibelgespräch und keine Jungschar oder KiGo. Und so weiter. Hier möchte jemand mitarbeiten, sieht aber keine Möglichkeit. Ich kann das alles nicht. Dahinter liegt eine falsche Sicht von Gemeinde. Viele Gaben werden jenseits von Gottesdienst und Veranstaltungen ausgeübt. Z.B. Seelsorge, Weisheit, Hirtendienst, Barmherzigkeit. Und ich glaube, wir haben diese falsche Sicht kultiviert. Wir denken in Aufgaben und suchen Menschen für diese Aufgaben. Aber Gemeinde ist Beziehung. Wir meinen, Gemeinde besteht aus Aufgaben. Damit Gemeinde funktioniert, müssen Dienste erledigt werden. Und so werden Leute gesucht, die diese Aufgaben übernehmen - können. Dabei fallen etliche durch, weil sie diese Aufgaben nicht können. Der Fuß kann nicht greifen wie die Hand. Und das Ohr kann nicht sehen, wie das Auge. Lasst uns die Sache einmal anders herum angehen. Lasst uns nicht Menschen für Aufgaben finden, sondern Aufgaben für Menschen. Wenn der Fuß nicht greifen kann, was kann er dann? Laufen! Also soll er laufen. Was kann das Ohr? Hören. Wir haben viele Leute, die gut reden können. Wer kann zuhören? Wer kann geduldig und verständnisvoll zuhören. Stellt euch vor, wir entdecken im Gespräch Fähigkeiten und Gaben, für die es in der Gemeinde bisher keine Aufgaben gibt. Dann lasst uns doch Aufgaben zu den Gaben finden. Dadurch könnten sich völlig neue Perspektiven und Möglichkeiten für die Gemeinde ergeben. Gott hat sich etwas dabei gedacht, wie die Gaben und Fähigkeiten in seiner Gemeinde verteilt hat. Vers 18:

Nun hat Gott aber jedem einzelnen Körperteil seinen Platz am Körper zugewiesen, so wie er es wollte.

Mir ist in den letzten Predigtvorbereitungen über 1. Kor 12 aufgefallen wie vielfältig Gemeinde ist. Es gibt viele verschiedene Gaben. Es gibt viele verschiedenen Dienste. Es gibt viele verschiedene Wirkungen. Das will unsere begrenzte Sicht von Gemeinde weit machen. Gott gibt jeder Gemeinde speziell die Gaben für die Aufgaben, die diese Gemeinde tun soll. Im Brief an die Römer werden andere Gaben genannt als im Brief an die Korinther und Petrus erwähnt wieder

andere Gaben. Ich glaube der Geist gibt einer Gemeinde genau die Gaben, die sie in einer bestimmten Zeit und in einer ganz bestimmten Situation braucht. Unsere Aufgabe ist es nun, diese Gaben zu entdecken und zu fragen, Was könnte Jesus damit tun wollen? Dadurch werden sich neue Möglichkeiten ergeben. Und es kann dazu führen, dass wir Dienste aufgeben, für die es keine Begabten Gemeindeglieder gibt. Wenn sich niemand für eine Aufgabe findet, könnte es sein, dass Jesus nicht will, dass derzeit dieser Dienst gemacht wird. Es könnte sein, Jesus hat etwas ganz anderes mit seiner Gemeinde vor. Ich glaube, wir haben einen begrenzten Blick von Gemeinde und denken in gewissen Standards, die Gemeinde auszuführen hat. Das deutet sich in der nächsten Aussage an:

17 Wenn der ganze Körper ein Auge wäre, wo bliebe dann das Gehör? Wenn er ganz Gehör wäre, wo bliebe der Geruchssinn?

18 Nun hat Gott aber jedem einzelnen Körperteil seinen Platz am Körper zugewiesen, so wie er es wollte.

Paulus beschreibt hier Monstergemeinden. Eine Augengemeinde. Sie kann total gut sehen, hört aber nichts. Eine Ohrgemeinde hat ein extrem gutes Gehör, kann aber nicht riechen. Paulus beschreibt hier verkrüppelte und verkümmerte Gemeinden. Es sind Gemeinden, die sehr einseitig sind. Es gibt Lobpreisgemeinden. Sie haben einen exzellenten Lobpreis. Aber die Predigten sind eher flach. Umgekehrt gibt es Lehrgemeinden. Jeden Sonntag wird über eine Stunde gelehrt. Die Gemeindeglieder haben ein enormes Bibelwissen. Aber die sozialen Nöte in ihrem Umfeld nimmt die Gemeinde nicht wahr. Andere Gemeinde engagieren sich aufopferungsvoll für Nöte der Menschen an ihrem Ort. Aber sie laden nicht zum Glauben an Jesus ein. Und so könnte man das jetzt fortsetzen. Es kann in diesen Gemeinden sein, dass sie die Vielfalt der Gaben in ihren Reihen nicht zulassen. Dadurch werden sie einseitig.

Das beschreibt Paulus mit den nächsten Zitaten:

19 Wenn aber das Ganze nur ein Körperteil wäre, wie käme dann der Leib zustande?

20 Nun sind es zwar viele Teile, aber sie bilden einen Leib.

21 Deshalb kann das Auge nicht zur Hand sagen: »Ich brauche dich nicht.« Oder der Kopf zu den Füßen: »Ich brauche euch nicht.«

Das kann man in einseitigen Gemeinden hören. Das brauchen wir hier nicht. Oder in Gemeinden, die eine festgelegte Vorstellung davon haben, was zu einer Gemeinde gehört: Gottesdienste, Kleingruppen, Kinderarbeit, Jugendarbeit, Seniorenkreis. In solchen Gemeinden kann man das hören: „Das brauchen wir nicht.“ Da ist vielleicht jemand künstlerisch begabt. Kann ausdrucksstarke Bilder zu biblischen Themen malen. Und würde gerne Bilder im Gemeindehaus für die Öffentlichkeit ausstellen. „Das brauchen wir nicht.“ Wir haben in unserem Hessischen Gemeinschaftsverband eine kleine Gemeinde. Sie hat schon viele Dienste eingestellt, weil sie nicht die Mitarbeiter dazu haben. Aber einmal im Jahr, um Ostern herum, strömen Menschen in die Gemeinde. Die sind einige Gemeindeglieder, die gestalten liebevoll einen Ostergarten mit Stationen der Passions- und Ostergeschichte. Es kommen Schulklassen, und lassen sich durch den Ostergarten führen. Vielleicht ist es die Aufgabe dieser Gemeinde, durch diesen Ostergarten Menschen das Evangelium zu verkündigen. Lasst uns vielfältig von Gemeinde denken und nicht sagen: „Das brauchen wir nicht.“ „Prophetie – das brauchen wir nicht.“ Doch, sagt Paulus, strebt nach dieser Gabe. „Heilungen – das brauchen wir nicht.“

„Sprachengebet – brauchen wir nicht.“ Paulus sieht das anders und sagt: Du kannst nicht sagen, das brauchen wir nicht. Das gilt ganz besonders für die schwachen und unscheinbaren Glieder.

22 Vielmehr sind gerade die Teile des Körpers, die schwächer zu sein scheinen, umso notwendiger.

23 Die Teile des Körpers, die wir für weniger ansehnlich halten, kleiden wir mit besonderer Sorgfalt. Und wenn wir uns wegen bestimmter Körperteile schämen, achten wir darauf, dass sie anständig bedeckt sind.

24 Unsere anständigen Körperteile haben das nicht nötig. Doch Gott hat den Leib zusammengefügt. Er hat dafür gesorgt, dass die unscheinbaren Körperteile besonders geehrt werden.

25 Denn im Leib darf es keine Uneinigkeit geben, sondern alle Teile sollen füreinander sorgen.

26 Wenn ein Teil leidet, leiden alle anderen Teile mit. Und wenn ein Teil geehrt wird, freuen sich alle anderen Teile mit.

Das ist provokant, was Paulus hier sagt. Nicht nur die Vorstellung von den Körperteilen, die wir durch Kleidung besonders ehren, weil wir sie bedecken. Auch die Aussage, dass die schwachen Glieder besonders nötig sind. Dazu möchte ich euch erzählen, was ich in meiner Zeit als CVJM-Sekretär erlebt habe. In den CVJM dieses Kreisverbandes gab und gibt es etliche Jungenschaftsgruppen. Also Gruppen nur für Jungen. In einer Gruppe war Detlef. Detlef fiel mir sofort auf, weil er fast doppelt so groß war wie der kleinste in der Gruppe. Detlef war Anfang 20. Jungenschaftsgruppen sind für Teens von 12 – 17 gedacht. Detlef war geistig behindert und blieb einfach in der Gruppe, obwohl er immer älter wurde. Er fühlte sich in der Gruppe angenommen. Das lag an den Leitern. Sie haben Detlef nicht dazu gedrängt, die Gruppe zu verlassen und in den Jung-Erwachsenenkreis zu gehen. Die Leiter hatten Detlef angenommen und wertgeschätzt. Das ganze Programm war so ausgerichtet, dass Detlef trotz seiner Behinderung mitmachen konnte. Und sie hatten einen riesen Spaß miteinander. Die ganze Gruppe hat Detlef akzeptiert und ernstgenommen und sie haben auf ihn Rücksicht genommen. Ja, sie haben ihn wirklich gemocht. Einmal im Jahr trafen sich alle Jungenschaftsgruppen über ein Wochenende. In sehr unterschiedlichen Wettkämpfen traten sie gegeneinander an. Wir legten bei den Wettkämpfen viel Wert auf kooperative Spiele, wo die ganze Gruppe miteinander kooperieren musste und gemeinsam Aufgaben zu lösen hatte. Und nun dürft ihr raten, welche Gruppe regelmäßig den Pokal geholt hat. Die Gruppe mit Detlef. Sie haben es gelernt aufeinander zu achten und präzise zu interagieren. Detlef war scheinbar der schwächste in der Gruppe. Tatsächlich aber hat er die Gruppe durch seine Schwäche stark gemacht.

Paulus nennt zwei Dinge, die für eine Gemeinde wichtig sind. Die Schwachen ehren und füreinander sorgen. Gott hat dafür gesorgt, dass die unscheinbaren Körperteile besonders geehrt werden. Dadurch verändert sich die Kultur einer Gemeinde, wenn die unscheinbaren geehrt und geschätzt werden. Und es entsteht Einheit, wenn alle Teile aufeinander achten und füreinander sorgen. **Wenn ein Teil leidet, leiden alle anderen Teile mit. Und wenn ein Teil geehrt wird, freuen sich alle Teile mit.** So eine Gemeinschaft wird Ausstrahlung in ihre Umgebung haben. Jesus sagt, daran soll man uns erkennen. Und letztlich soll daran Jesus erkannt werden. Denn: Wir sind der Leib von Christus! Jeder Einzelne von ist ein Teil davon.

Reinhard Reitenspieß